

Erscheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile ober-
bena Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 11.

Montag, den 14. Januar.

1861.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Gerichtsverhandlung. Den 25. Januar Vormit-
tags 10 Uhr: Verhandlungstermin, bis zur Publication des Er-
kenntnisses in geheimer Sitzung, in der Untersuchung wider den
Guttbefitzer Heinrich Wilhelm Glöckner aus Cossmitz, wegen Ehe-
bruchs. Oeffentliche Gerichtsverhandlung: Verhandlungstermin
in Privatanklagachen wider den Bergakademist Johann Albert
Paucert alhier.

Berlin. Die „Pr. Jtg.“ veröffentlicht folgenden königlichen
Erlaß: „Es wird Meinem Volke in seiner gerechten Trauer über
den Heimgang des hochseligen Königs, Meines vielgeliebten Bru-
ders Majestät, zum Troste gereichen, das gute Bekenntniß und
die anderweitigen Anordnungen kennen zu lernen, welche Allerhöchst-
derselbe im Hinblick auf seinen Tod eigenhändig niedergeschrieben
hat. Ich will daher, daß die desfallsigen vom 6. August 1854
datirten Bestimmungen sofort öffentlich bekannt gemacht werden.
Berlin, den 9. Januar 1861. Wilhelm.“

Charlottenburg, am Tage der Verklärung I: Ch. i.
6. August 1854.

„Wie ich bestattet sein will.“

Wenn Gott der Herr es giebt, daß ich meine irdische Lauf-
bahn ruhig in der Heimath endigen und wenn, um was ich Ihn
auf Knien und mit Inbrunst ansehe, die Königin, meine heiß und
ewiggeliebte Gatte überlebe, so soll ihr dies Blatt, gleich nach meinem
Ableben übergeben werden. Was sie irgend daran ändert, soll be-
folgt werden, als stände es hier geschrieben. Ihr Befehl soll mein
Befehl sein. Doch will ich einst an ihrer Seite ruhen, im selben
Grabe, so nahe als möglich. Sobald mein Tod durch die Aerzte
bescheinigt ist, will ich, daß man meinen Leib wasche und öf-
fne. Mein Herz soll in ein verhältnismäßig großes Herz aus märkischem
Granit gelegt und am Eingang der Gruft im Mausoleum zu Char-
lottenburg, (folglich zu den Füßen meiner königlichen Eltern) in
den Fußboden eingemauert und von ihm bedeckt werden. — Meine
Ruhestätte soll die Friedenskirche sein und zwar vor den Stufen
die zum heiligen Tisch führen, zwischen dem Marmor-Pult und
dem Anfang der Sitzplätze, zur Linken (vom Altar zur Rechten)
der Mittellinie des Kirch-Schiffes, so, daß einst die Königin zu
meiner Rechten ruht. Der bezeichnete Raum in ganzer Breite von
unserm Kirchstuhl bis zum gegenübergelegenen, sowie der Streifen
von da an, zwischen den Sitzplätzen der Gemeinde bis an die
Säulen des Orgel Chors soll (aus meinen hinterlassenen Mitteln)
einfach, aber harmonirend mit dem Boden um den heiligen Tisch
— in Marmor — neu gepflastert werden. Grab über meiner
Ruhestätte, flach ohne Erhöhung über das Pflaster der Kirche,
soll ein Oblongum in weißem Marmor, (ähnlich den beiden Platten
im Mausoleum zu Charlottenburg) angebracht werden, auf welchem
in Metall, oben das Monogram Christi, dann die Inschrift
stehen soll: „Hier ruht in Gott seinem Heilande, in Hoffnung einer
seligen Auferstehung und eines gnädigen Gerichtes, allein begründet
auf das Verdienst Jesu Christi unsres Allerheiligsten Erlösers und
Einigen Lebens: weiland 2c. 2c. 2c.“ — Bei meiner Bestattung
soll es gerade gehalten werden wie bei der des hochsel. Königs
meines unvergesslichen Vaters. Und zwar im Dom zu Berlin,
wenn ich in der Berliner Gegend sterbe, aber wenn ich in der
Potsdamer Gegend sterbe: in der Friedens-Kirche unter Sans-souci.
— Sobald mein Lebens Ende ärztlich constatirt sein wird, sollen
150 Thlr. Gold an die Armen des Doms gesendet werden, wie
ich solches, nach meiner jedesmaligen Theilnahme am hochheiligen
Sacramente des Nacht-Mahls pflege. Eine gleiche Summe wird
sodann an die andern Kirchen (für ihre Arme) übermacht, wo ich
communizirt habe, nemlich: an die Friedens-Kirche, an die Erb-
insolge dessen man sich mit aller Macht auf die Wiederaufnahme

mansdorfer Dorfkirche, an die Stadtkirche zu Spandau, an die
evangelische Dorfkirche zu Fischbach, und an die Armen der Kirche
de l'oration zu Paris.“

— Das Turnwesen in der Armee ist jetzt durch einen, kürzlich
für die Infanterie ergangenen Erlaß vollständig geregelt. Es ist
ein vollständiges, systematisch geordnetes Reglement angeordnet
worden, welches in Frei- und Gewehrlübungen, Rüstübungen und
Bayonetgefecht zerfällt, und dessen angeführte einzelne Theile nach
Ausbildung der Soldaten praktisch auf freiem Felde mit vollständiger
Bewaffnung und Gepäck ausgeführt werden müssen. Sämmtliche
Offiziere müssen sich mit den Principien der Gymnastik bekann-
machen und Seconde- und Premierleutnants die Uebungen leiten,
wozu sie jetzt in der hiesigen Central-Turnanstalt in Deputationen
aus allen Regimentern der Armee ausgebildet werden. Nach ihren
Fähigkeiten zerfallen die Mannschaften in drei Klassen; ein voll-
ständiger cursus währt drei Jahre. Zur Beschaffung der nöthigen
Geräthe bei den Uebungen ist für jedes Bataillon die Summe
von 146 Thlr. ausgesetzt worden. Das Geld ist vorläufig aus
Ersparnissen bewilligt worden, später hofft man diese Ausgabe in
dem Militärbudget anzusehen.

München, 5. Januar. Aus dem Allgäu schreibt man dem
Nürnberg Anzeiger: „Am 27. Dec., dem zwölften Jahrestag
der Verkündigung der Grundrechte des deutschen Volks, hatte sich
zu Brugg eine stattliche Zahl von unabhängigen Männern um den
Landtagsabgeordneten Stadler in der Absicht geschaart, um vor
dessen Abreise nach München sich über die wichtigsten Fragen der
Gegenwart zu besprechen. Den Kernpunkt bildete die Zurückfor-
derung der Grundrechte des deutschen Volks sammt denjenigen
reichsgesetzlichen Institutionen, welche eine nationale Wiedergeburt
Deutschlands auf Grundlage von dessen Einheit und Freiheit in
nächste Aussicht nehmen lassen. Der Ernst der Gegenwart lasse
die Nothwendigkeit erkennen, das Vereins- und Versammlungsrecht
in ausgedehntestem Maße aufzurufen, um in die Massen Fluß
zu bringen.“

Aus Gießen vom 7. Jan. wird dem Mainzer Journal be-
richtet: „Wieder hat das Duell ein Opfer dahingerafft. Robert
v. Diemar aus Seligenstadt, Student der Forstwissenschaft, über
eine Lappalie in einen Zweikampf verwickelt, wurde darin so arg
am Kopfe verwundet, daß er nach kurzem Krankenlager verschied-
en ist.“

Wien. Das Infanterieregiment „Prinz-Regent von Preußen
Nr. 34“ hat nunmehr den Namen: „König Wilhelm I. von
Preußen“, — ferner das Infanterieregiment „Prinz Friedrich Wil-
helm von Preußen Nr. 20“, den Namen: „Kronprinz Friedrich
Wilhelm von Preußen“ zu führen.

Arad, 10. Januar. In der heute stattgehabten Wahlver-
sammlung der Comitatsbeamten wurde nachstehendes Programm
angenommen: Vollständige Wiederherstellung der Gesetze von 1848
— keine Steuern und keine Recrutenstellung, welche der Landtag
nicht bewilligte — keine Behörde neben der Comitatsbehörde, sie
möge einen Namen haben, welchen sie wolle — schnelle Einberufung
des Landtages — volle Wiederherstellung der Integrität Ungarns.

Aus Krakau vom 8. Jan. wird der Schlesischen Zeitung ge-
schrieben: „Soeben erfahre ich, daß die hiesige Universität heute
geschlossen worden ist, weil die Studirenden erklärt hatten, die Vor-
lesungen erst dann wieder besuchen zu wollen, wenn dieselben in
polnischer Sprache gehalten würden.“

Bern, 8. Jan. (D. A. J.) Ein im Bundespalais eingetrof-
fener Bericht unsers Gesandten in Turin, Hrn. Tourte, schildert
die Stimmung Piemonts gegen Oesterreich kriegerischer denn je,
die Stimmung Piemonts gegen Oesterreich kriegerischer denn je,
die Stimmung Piemonts gegen Oesterreich kriegerischer denn je,